Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten **Montags, Mittwochs** und **Freitags morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 105. — 1907. **Samstag, den 31. August.** **34. Jahrgang.**

54. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

z **Würzburg**, 28. August 1907.

(4. Tag.)

Die dritte geschlossene Versammlung

begann mit Rücksicht auf die Tagung des Volksvereins und wohl auch mit Rücksicht auf den gestrigen Kommers der farbentragenden katholischen Studentenverbindungen erst um 10 Uhr in der Schrauenhalle unter dem Vorsitze des Frhrn. von Frankenstein. Auf der Tagesordnung standen zuerst die Anträge des Ausschusses für christliche Charitas. Einen längeren Raum nahm die Erledigung des schon gestern erwähnten Antrages auf Fürsorge für die zur Aushebung und zum Heeresdienst bestimmten katholischen Jünglinge in Anspruch. Nach längerer Begründung durch Kaplan Meyer-Borgentreich (W.), der auch die Einführung geistlicher Uebungen für Rekruten empfahl, wie sie in Münster, Viersen und Altötting stattfinden, angenommen. Prof. Schlecht-Freising referiert über die Anträge, die der Ausschuß für Wissenschaft, Schule, Presse und christliche Kunst durchberaten hat. Es werden Anträge angenommen auf Empfehlung des Hildegardis-Studienvereins kath. Frauen zur Unterstützung von studierenden deutschen Katholikinnen. Das zu gründende neue Ausstellungshaus und Schule für christliche Kunst, die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst und der katholische Preßverein für Bayern, werden warm empfohlen. Ein weiterer Antrag macht dringend auf die Gründung des interkonfessionellen Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit aufmerksam.

* * *

Die dritte öffentliche Generalversammlung

sah wiederum die große Ludwigshalle dicht besetzt, namentlich die Ankundigung, daß die süddeutschen Führer Wacker und Gröber sprechen würden, hatte ungeheure Scharen angelockt. Nachdem Präsident Fehrenbach die Versammlung eröffnet hatte, nahm zunächst Pfarrer Wacker-Zähringen das Wort zu einem Vortrage über „Katholizismus und Nationalität". Jede Nation ist ein größerer oder kleinerer Bruchteil des Menschengeschlechts. Je mehr die einzelne Nation ihre Eigenart erfassen und zur Geltung bringen kann, desto rascher und sicherer wird sie das gesteckte Ziel erreichen und beitragen zur Wohlfahrt des ganzen Menschengeschlechts. Keine andere Macht ist darin zuverlässiger gewesen als die katholische Kirche, und alle christlichen Nationen können deswegen der Kirche Dank schulden. Was die moderne staatliche Organisation für die Kultur geleistet hat, kann nicht verglichen werden mit dem, was die Kirche im Laufe der Jahrhunderte getan hat. An der Hand der Kirche ist die Menschheit am besten bewahrt worden vor Ausschreitungen der Nationalität, einmal vor dem Weltbürgertum, das man als vaterlandslos bezeichnet und das in der Sozialdemokratie seinen Ausdruck findet und dann vor der Ueberspannung des Begriffes Nationalität. Fürsten und Völker sollten deshalb der christlichen Weltordnung eine möglichst breite Gasse lassen. Vieles hat die deutsche Nation der Kirche zu verdanken, noch heute sieht man überall die Spuren ihres Wirkens. Wir Katholiken haben darum volles Recht, uns als vollwertige Glieder der Nation und als gewissenhafte Staatsbürger zu bezeichnen, und wir machen allen Anspruch darauf, auch als solche zu gelten. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem der rauschende Beifall verklungen war, beteten die anwesenden Bischöfe den Angelus vor. Vizepräsident Engelen erteilte sodann das Wort Prof. Dr. Hans Schorer (Freiburg, Schweiz) zu seinem Vortrage über „Moderne Aufgaben der Caritas".

Die Vorbedingung jeder echten Caritas ist die Erfüllung der sozialen Pflichten. Es kann nicht geleugnet werden, daß sich heute vielfach eine Schein- und Luxuscaritas breit macht. Die Zeichnungen für wohltätige Zwecke stehen vielfach im Widerspruch mit dem privaten Verhalten der Betreffenden gegenüber Hilfsbedürftigen. Und erst die Luxuscaritas mit ihren Auswüchsen in Wohltätigkeitsbasaren und Armenbällen! Man weiß vielfach nicht, ob der materielle Gewinn, den solche Veranstaltungen abwerfen, den moralischen Verlust nur einigermaßen aufwiegt, welchen sie mit sich bringen durch die Bitterkeit, die sie in den Seelen jener bereiten, die solches Almosen empfangen müssen. Seien wir doch auch hier barmherzig!

Die Art der Gabenspendung wiegt meist nicht weniger als die Gabe selbst. Das Zeitalter des Verkehrs hat die Menschen nicht näher gebracht, sondern hat sie entfremdet. Die industrielle Arbeitermasse ist zu ihrem größeren Teile eine Art Nomadenvolk geworden. Das Persönliche ist aus den Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, zwischen Herr und Diener mehr und mehr ausgeschaltet worden. Die Menschen, die um den Arbeiter wohnen, bleiben ihm meist fremd und kümmern sich nicht um ihn, wenn er in Not und Krankheit gerät. Auch denen in seiner Heimat ist er fremd geworden. Da soll ihm die Caritas zur Seite treten, und ihre Teilnahme voll selbstloser Hülfe tut dem Verlassenen doppelt wohl. Die Caritas richtet den Bekümmerten wieder auf, gibt ihm Seelentrost und Leidenskraft. Das Leiden ist heute in ständigem Wachsen, die Leidenskraft im Sinken begriffen.

Mag die soziale Fürsorge Schätze auf Schätze häufen, die Menschen werden darob nie so recht froh werden, wenn nicht die Nächstenliebe im Lichte der Gottesliebe alles überstrahlt, wenn nicht der Glaube belebt, die Hoffnung erhebt und die Liebe erwärmt. Die Mittel, welche sich die Caritas zu einem Erfolg versprechenden Kampfe gegen das Elend unserer Zeit in besonderer Weise ausersehen hat, lassen sich in die Worte fassen: vorbeugen, raten, sammeln, taten.

Vorbeugen, dem Verfall in Armut vorbeugen, das heißt vor allem Hand in Hand arbeiten mit der Sozialpolitik, deren oberster Grundsatz sein und bleiben muß: Herstellung der sozialen Gerechtigkeit! Dabei bleibt aber bestehen, daß das, was auf dem Felde Caritas das Größte schafft, die persönliche Liebestat ist. Viele glauben sich durch einen Beitrag an caritative Vereine von weiteren Bemühungen loskaufen zu können, aber an die Not der Seelen reicht das kalte Metall nicht heran. Das vermag allein die persönliche Liebestat, wo Herz zum Herzen spricht von Ruhe den Müden, Erhebung den Niedergeschlagenen, Linderung den Schmerzgequälten wird. Darum heran zur tätigen Mitarbeit! Jede Liebestat hat Ewigkeitswert. Dafür bürgt uns die Verheißung desjenigen, von dessen gottmenschlichem Leben die Schrift sagt: Er ging durch diese Welt, indem er Liebes tat! (Großer Beifall.)

Die letzte Rede hielt Landgerichtsdirektor Gröber (Heilbronn) über „Katholizismus und Wirtschaftsleben".

Die Gegner des Katholizismus machen der katholischen Lehre zum Vorwurf, sie sei das Evangelium der Weltflucht und Weltverneinung, des Welthasses und der Verachtung aller irdischen Güter. Wäre dieser Vorwurf begründet, so würde er nicht blos dem Katholizismus, sondern, was ehrliche Gegner auch unumwunden zugeben, dem Christentum überhaupt gelten.

Indes der erhobene Vorwurf ist durchaus unberechtigt. Die Wirtschaftsideale des Christentums haben den Vorzug, der Natur des Menschen und der wahren Bedeutung der wirtschaftlichen Güter wirklich zu entsprechen und die Völker glücklich zu machen, die sich bemühen, diesen Idealen gemäß ihr Wirtschaftsleben zu ordnen.

Natürlich fällt die Antwort auf die Frage nach der Bestimmung des Menschen ganz verschieden aus, je nachdem man sie vom Standpunkt des Christen oder des Atheisten aus betrachtet. Nach christlicher Auffassung sind alle irdischen Güter nicht Endzweck des menschlichen Erdenlebens, sondern nur Mittel zum Zweck zur Erreichung eines höheren Zieles. Indem das Christentum den Blick des Menschen auf das Endziel richtet, verkennt es aber die große Bedeutung der irdischen Güter und die Ansprüche des irdischen Lebens des Menschen keineswegs. Es warnt allerdings vor der Ueberschätzung alles Irdischen und verwirft die Selbstsucht und Genußsucht.

Die christliche Auffassung der wirtschaftlichen Aufgaben der menschlichen Gesellschaft geht aus von der Einheit des menschlichen Geschlechts. Die menschliche Gesellschaft bildet eine Einheit wie eine Familie, und ihre Kinder sind aufeinander angewiesen. Aus der Hülfsbedürftigkeit des Menschen folgt sodann, daß für die Regelung der wirtschaftlichen Dinge und der Gesellschaft, die auf Gemeinschaft und Gegenseitigkeit der Interessen beruhende Verbindung des Gesellschaftsgliedes mit der Gesellschaft, welche alle für einen und einer für alle eintreten heißt, maßgebend ist.

Zwei wichtige Grundpfeiler tragen die auf dem Gesetz der Solidarität aufgebaute wirtschaftliche Ordnung der Gesellschaft: Gerechtigkeit und Liebe. Die Gerechtigkeit, welche Ausgleich schafft zwischen entgegenstehenden Interessen. Es gibt in der christlichen Wirtschaftsordnung kein starres absolutes Recht, sondern überall ist mit dem Recht eine Pflicht verbunden. Selbst das Eigentumsrecht ist nicht mehr ein absolutes Recht. Es muß unter Umständen im Einzelfalle einem höheren Interesse der Gesellschaft weichen.

Soll die soziale Ordnung zu einer innerlichen, freudigen, allbeglückenden Gestaltung des Lebens gedeihen, so bedarf die Gerechtigkeit noch einer Ergänzung durch die Liebe. Erst die Liebe mit ihrer unerschöpflichen Barmherzigkeit und ihrer selbstverleugnenden Opferwilligkeit vermag die Gesellschaftsordnung auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu einer vollkommenen zu machen. Alle auf atheistischer Grundauffassung beruhenden Wirtschaftssysteme sind herzlos und gemütslos.

Die Solidarität, das Interesse zwischen Unternehmer und Arbeiter hat in neuerer Zeit mehr und mehr zum Abschluß von Tarifverträgen geführt, was nicht genug begrüßt werden kann. Aber an vielen Orten ist doch noch recht wenig Verständnis für diesen Fortschritt zu finden. Wir sehen Arbeitgeber, die jeden derartigen Vertrag von vornherein verwerfen, und wir sehen Arbeiter, die den abgeschlossenen Vertrag nicht halten, wie wenn sie an den Vertrag gar nicht gebunden wären. In letzterer Beziehung kommen namentlich Klagen aus Bayern. Daß sich die Arbeiter dadurch am meisten schädigen, liegt auf der Hand.

Aus dieser Solidarität der Interessen heraus rechtfertigt sich auch die Forderung der beiden Organisationen nach Arbeiterkammern behufs friedlichen Ausgleiches der gegenseitigen Bestrebungen.

Nicht minder wichtig als die Solidarität der Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist die Solidarität der Interessen zwischen den verschiedenen Berufsständen. Jede einseitige Begünstigung des einen Berufsstandes zu ungunsten eines anderen muß vermieden werden. Das gilt in besonderem Maße von dem Verhältnis der Landwirtschaft zur Industrie.

Wir können in Deutschland keine ausschließliche Konsumentenpolitik treiben, weil die Millionen von Landwirten in ihrer wirtschaftlichen Existenz nicht vernichtet werden dürfen, wenn die Kraft und Bedeutung unseres Vaterlandes nicht den allergrößten Schaden leiden soll. Deshalb bleibt nichts anderes übrig, als einen billigen Ausgleich herbeizuführen, der ein friedliches, weil befriedigendes Zusammenleben gestattet.

Sollen die Katholiken ihrer Aufgabe gerecht werden, so muß auch im Berufsleben jeder einzelne sich zu den wirtschaftlichen Fragen vielfach anders stellen, als bisher, und im wirtschaftlichen Wettbewerb ebenso nach Auszeichnung streben, wie sie es auf religiös-caritativem und sozialpolitischem Gebiet bisher getan, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolg getan haben.

Der Gesellschaft, dem Staat und der Kirche wäre gleich schlecht gedient, wenn die Katholiken aus übertriebener Aengstlichkeit sich von dem Streben nach Erlangung irdischer Güter fern halten wollten.

Das Wort des himmlischen Vaters, das er am Schöpfungsmorgen zum ersten Menschenpaare gesprochen hat: „Macht euch die Erde untertan und beherrscht sie!" ist niemals widerrufen worden.

Dieses grandiose Urprogramm der Menschheit gilt heute noch, gilt für alle Menschen und gilt auch für die Katholiken. Die Erde und alle Erdengüter sind auch für euch Katholiken bestimmt.

Erarbeitet sie euch durch euren Fleiß und eure Tüchtigkeit und beherrscht diese Güter! „Alles ist euer, ihr aber seid Christi." (Reicher, langanhaltender Beifall.)

* * *

Der Verein abstinenter Katholiken hielt heute im Saale des Fränkischen Hofes eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher zahlreiche Herren und auch verschiedene Damen erschienen waren.

Zugleich tagte die Festversammlung des katholischen Mäßigkeitsbundes und des katholischen Kreuzbündnisses.

---

z **Würzburg**, 29. August.

(5. Tag.)

Die vierte und letzte geschlossene Generalversammlung, welche um 8 Uhr im Schrannensaale stattfand, beriet Anträge. Zunächst wurde ein Antrag angenommen betr. Gründung katholischer Dienstbotenvereine. Sie sollen wie Abg. Dr. Heim ausführt, den Stand religiös-sittlich heben, veralterte Bestimmungen der Gesindeordnung sollen beseitigt, die Krankenversicherung auf Dienstboten ausgedehnt werden.

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Giehrl.

20] (Nachdruck verboten.)

Hall sprach die gleiche Hoffnung aus und wurde hiermit verabschiedet. (Der verschwundene Schatz 20. Nr. 8.)

Es war auch wirklich höchste Zeit, die Unterhaltung abzubrechen, denn Frau Heinrich Linskott kam in diesem Augenblick aus einer Seitentüre in das Zimmer der Generalin.

„Sie ist in der Tat ein allerliebstes Mädchen", sagte im selben Augenblick Eugen Linskott zu seiner hübschen Gefährtin, die soeben mit ihrem Phaethon am Rande des Waldes abbog und längs des Ufers dem Laufe des Ohio folgte. Er ritt ihr dicht zur Seite. 58

„Welche Sorte von Schönheit?"

„Ach, kein eigentlicher Stil, meine Teure, sie ist ein armes, sinnig ernstes Geschöpf!"

Die verwöhnte Erbin zuckte verächtlich die Achseln.

„Sie fordert unwillkürlich jeden Kavalier auf, im Notfalle die Waffen für sie zu ergreifen, — man kann nicht anders, man muß sie bewundern."

„Muß? Je nun, sie wird Ihnen vielleicht gerade so pikant scheinen, wie mir Leutnant Corwin; ich finde sein Aeußeres ebenso bestechend als unwiderstehlich." Das sprach die kleine Kokett mit einem Seitenblick nach ihrem Begleiter.

„Sie werden doch Corwin nicht begehrenswert finden, Isidora? Was fällt Ihnen nur bei? Corwin ist ein ganz mittelmäßiger Mensch, der es nie zu einem hohen Grade in seinem Fache bringen dürfte, mir gefällt er wenigstens nicht." —

„Das glaube ich", lachte sie mutwillig, „es geht Ihnen mit Corwin, wie mir mit Ihrer sinnigen Schönheit. Rote Haare, nicht wahr?" —

„Goldene Haare, nicht rot, pures Gold!"

„Und bleich und durchsichtig! Pfui, ich mag diese kranken Schönheiten des Nordens nicht leiden!"

„Ich eigentlich auch nicht", gab Eugen entgegen und ließ seine Blicke bewundernd auf dem rosigen Gesicht des kräftigen Mädchens ruhen. Wie kam es doch, daß er sich nicht schon lange den Besitz dieser blendend weißen Hand gesichert? Daß er kein Verlangen getragen hatte, diese vollen Lippen zu küssen? War es wiederum die Wahrheit einer alten Erfahrung, daß Früchte, die man mühelos pflücken kann, nicht reizen? Oder war er ihres Besitzes schon so gewiß, daß ihm die Möglichkeit nicht beifiel, es könnte doch ein anderer kommen, sie ihm zu rauben? Nein, nichts von alledem. In Eugens Brust schlug ein warmes, für alles Edle hoch begeistertes Herz! Er ließ sich nicht von sinnlichen Vorzügen blenden, er verlangte von seiner einstigen Gefährtin mehr als nur äußere Schönheit und gewandte Formen. Ob aber Isidora tief empfinden, ob sie ernstlich lieben konnte, schien ihm zweifelhaft und einzig die Oberflächlichkeit hatte ihn bisher von jeder entscheidenden Annäherung zurückgehalten. 59

Jetzt bog ihr Wagen um die Ecke und „Steinhaus" war in Sicht, so schwarz, kalt und düster, daß es die junge Durand bei seinem Anblick fröstelte.

„Mein Gott! Eugen! Dies ist ein lebendiges Grab, ein Aufenthalt für Gespenster und Hexen! Ich fürchte mich, hineinzugehen."

„Hoffentlich sehen Sie mein „Gretchen" hier draußen, ich will sie zum Wagen herkommen lassen."

Damit stieg er vom Pferde ab, warf Isidoras schwarzem Diener, der rückwärts auf ihrem Wagen saß, die Zügel zu und trat in das Haus. Er vermied es absichtlich, dem reichen, vornehm erzogenen Mädchen einen Einblick in die trostlose Armut seiner Verwandten zu gewähren. Als aber auf sein erstes, lautes Klopfen keine Antwort erfolgte, gab er zum zweitenmal sein Verlangen nach Einlaß deutlich zu erkennen.

„Ihre Schönheit schläft", sprach Isidora mit höhnisch verzogenen Lippen, „der Eintritt ist verboten!"

Lauter und lauter wiederholte Eugen sein ungestümes Pochen. „Bum, bum, bum", dröhnte es durchs ganze Haus. Endlich erschien eine alte, unsaubere Frau unter der Haustüre und sah mißtrauisch, fast drohend nach den Ankömmlingen.

Eugen zog den Hut ab; seine natürliche Ritterlichkeit versagte keinem weiblichen Wesen diesen Gruß. Isidora starrte mit weit offenen Augen nach der Alten, deren Anblick unwillkürlich an Zauberinnen und Hexen erinnerte.

„Ist Ihre Tochter zu Hause?" fragte der Offizier ebenso artig als freundlich. Frau Linskott schien jedoch diese Frage zu überhören, sie wußte leider selbst nicht, wo sich Barbara herumtrieb, und war noch weniger geneigt, Fremde in dieses unliebe Geheimnis einzuweihen.

„Wünschen Sie etwas von ihr?" fragte sie höflich, aber zurückhaltend entgegen.

„Ich möchte Sie nur gerne dieser jungen Dame vorstellen!" 60

Frau David Linskott sah flammenden Blickes nach dem Phaethon. O diese reichen Leute! Welch ein prächtiger Diamant funkelte an der Hand des vornehmen Mädchens! Sie haben alles, alles, diese Reichen, was ihr Herz begehrt! Und wir? Jonas hat auch Edelsteine hinterlassen, aber wo mochten sie sein?

Eugen mußte seine Bitte wiederholen, die über jene Selbstbetrachtung völlig überhört worden war.

„Ist Ihre Tochter nicht zu Hause?"

„Meine Tochter? Ei, die ist ja verheiratet! Erst gestern abend hat sie sich vermählt. Seht, da kommt just ihr Mann, vermutlich von der Arbeit."

Eugen folgte der angegebenen Richtung und bemerkte eine häßliche, zwerghafte Gestalt, die sich gegen das Haus bewegte.

Er erblaßte.

Ein Mädchen, wie seine „Margareta", mit solch einem Menschen sich zusammen zu denken! Er mochte vielleicht ein guter Kerl sein! Vielleicht sogar wirklich gut genug für sie!

Er verbeugte sich höflich vor Frau Linskott und kehrte zu dem Wagen zurück. (Fortsetzung folgt.)

Landtagsabgeordneter Oswald beantragt, auch die Unfallversicherung auf Dienstboten auszudehnen. Abgeordneter Giesberts drückt seine Zustimmung zu den Ausführungen des Abgeordneten Heim aus und freut sich, daß die Frage von landwirtschaftlicher Seite aufgerollt werde. In der Erkenntnis, daß die Frage der Organisation der ländlichen Dienstboten und der Landarbeiter bald gelöst werden muß, war man einig. Der nächste Katholikentag in Düsseldorf wird durch die nunmehr wohl einsetzende regere Erörterung der Frage in den interessierten Körperschaften vor klarere Verhältnisse gestellt werden.

Der Antrag wird angenommen; ebenso der Zusatzantrag Oswald. Ferner werden angenommen Anträge, betreffend soziale und charitative Vereine in der katholischen Studentenschaft, die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend, soziale Schulung intelligenter Söhne des Bauernstandes, Förderung des kaufmännischen Mittelstandes, Empfehlung des katholischen Frauenbundes, Handwerksförderung.

Die vierte und letzte öffentliche Generalversammlung

wurde unter starkem Andrang um 10½ Uhr in der Festhalle eröffnet. Die Bischöfe sind wieder anwesend. Von den deutschen Katholiken Amerikas ist ein Danktelegramm eingetroffen, in welchem dem Reichstagsabgeordneten Dr. Bitter herzlicher Empfang zugesichert wird.

Erbprinz Alois zu Löwenstein, begeistert von der Versammlung empfangen, behandelt das dankbare Thema, das in allen katholischen Herzen die Liebe weckt, „das Papsttum."

Wer vollständig diese Aufgabe lösen wollte, so führte er aus, der müßte eine Kraft allerersten Ranges sein, und selbst dann würde er der Aufgabe nur mangelhaft gerecht werden. Als Christus die Erde verließ, da mußte er einen Hüter seiner Wahrheit zurücklassen. Er gab diesen Auftrag dem Petrus, dem Felsen, auf den er seine Kirche baute, und den die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollten. Petrus schlug seinen Sitz in Rom auf. Verfolgungen kamen, aber der Baum schlug seine Wurzeln nur immer tiefer und fand endlich die Anerkennung der Welt. Könige kamen und neigten sich vor des Papstes Segenshand. Pipin der Kleine schenkte Papst Stephan III., von der Notwendigkeit durchdrungen, die autoritative Stellung des Kirchenoberhauptes auch durch Schaffung äußerer Unabhängigkeit zu sichern, jene Gebiete, welche den Grundstock des Kirchenstaates bilden sollten. „Was ich dem Papsttum dargebracht habe," so sprach er, „soll ihm bleiben, und nicht um die Schätze der ganzen Welt werde ich mein eidlich gegebenes Versprechen brechen." Späteren Zeiten war der Bruch dieses Vermächtnisses vorbehalten, das den Königen aller Länder und Zeiten hätte heilig bleiben sollen. Was das Papsttum ins Leben gerufen, hat es verteidigt gegen Attila und seine Hunnenscharen, gegen die Bilderstürmer, gegen den Islam und gegen jede Art der Revolution. Und dieser größte Wohltäter der Menschheit ist am 20. September 1870 ohne Schwertstreich preisgegeben worden. Gegen diesen Frevel erheben die Katholiken der ganzen Welt immer wieder Protest. (Stürmischer, minutenlanger Beifall). Aber wir beschränken uns nicht auf Proteste, sondern wir wollen wieder gut machen, was wir können, und da verweise ich auf den Petripfennig. Auch mit dem geistigen Petrospfennig, der Liebe, Ehrfurcht und Treue, wollen wir den heiligen Vater erfreuen. Christus hat sein Kreuz auf den Felsen des Papsttums gepflanzt, und weil das Kreuz stehen wird, bis die Welten vergehen, darum wird auch der Fels des Papsttums unerschüttert bleiben, und die Pforten der Hölle werden ihn nicht überwältigen. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Hiernach folgte eine bemerkenswerte Rede des Herrn Prof. Dr. Meyers-Luxemburg über „Literatur und Kunst im Lichte der katholischen Weltanschauung". Die Rede war eine glänzende rhetorische Leistung, die die Versammlung zu stürmischen Beifallskundgebungen begeisterte.

Dann nahm das Wort der Präsident Fehrenbach zur Schlußrede. Nach den üblichen Dankesworten führte er aus:

Der reiche Segen, der aus dieser Versammlung entfließen wird, ist ein tröstlicher Lohn als die schönste Dank- und Lobesrede. Wir brauchen es uns jetzt in der letzten Stunde dieser Tagung nicht zu verhehlen, daß wir diesmal ganz besonderen Anlaß zum Danken haben. (Sehr richtig.) Die Verhältnisse lagen bis vor wenigen Tagen vor der Versammlung so, daß manche mit bangem Herzen und stiller Sorge dem Verlauf der Tagung entgegengesehen haben. Aber der allseitige gute Wille, der echt katholische Geist und Gottes Gnade haben die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. (Stürmisches Händeklatschen.) Ich glaube nicht, daß wir von Würzburg fortgehen können, ohne einer sehr bedenklichen Erscheinung noch Erwähnung zu tun, die sich während des letzten und dieses Jahres vollzogen hat. Die politische Betrachtung jener Vorgänge scheidet hier aus, aber die Tatsache haben wir festzustellen, daß man sich nicht gescheut hat, die konfessionellen Leidenschaften gegen uns aufzurufen. Man hat dabei nicht gefragt, ob wir je einmal Anlaß gegeben haben zur Klage bei anderen Konfessionen und man hat auch nicht bedacht, welche Summe von mühsam erworbenem Vertrauen man leichthin preisgegeben hat. Kein unbefangener Gegner kann es mir bestreiten, daß unsere Katholikentage geworden sind die Versammlungen nicht bloß aller katholischen Vereine, sondern aller Katholiken Deutschlands. Einige Eigenbrödler auf der Seite der Katholiken, die von ihrem Katholizismus keinen Gebrauch mehr machen, ändern daran nichts. Tage rhetorischer Leistungen hat man unsere Katholikentage genannt. Rhetorische Leistungen aber sind bei uns nicht die Hauptsache, die Hauptsache ist der Wille zur Tat. In unseren Ausschüssen und in den geschlossenen Versammlungen beraten wir alles gründlich, was auf kirchlichem und gesellschaftlichem und sozialem Gebiete die Menschheit fortan fördern kann. Dann unser Massenaufgebot bei dem Katholikentage! Wir wissen, welchen Wert sie für das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Katholiken haben. Und dann hatten wir dieses Mal das Gefühl, daß mit der Quantität auch die Qualität wächst. Ich freue mich, darauf hinweisen zu können, daß auch in den Nebenversammlungen Großartiges geleistet worden ist, daß eine junge große Garde da ist, so daß man nächstens unsere ältere Garde nicht mehr zu requiriren braucht. Unsere Generalversammlungen sind zugleich eine Stätte der Andacht. In den verschiedenen Pontifikalämtern hat sich das katholische Deutschland vereinigt zu einem innigen gläubigen Gebet. Besonders bei der ergreifenden Wallfahrt nach dem Käppele, diesem imposanten Ausdruck katholischer Ueberzeugung, ist es mir, wie auch anderen, heraufgestiegen aus dem Herzen in die Augen. Redner schließt, nachdem er noch näher auf die Wallfahrt eingegangen, mit den Worten: „Allmächtiger Gott, schütze Deine heilige Kirche, segne uns und unser geliebtes deutsches Vaterland!" (Endloser, tosender, minutenlanger Beifall und Händeklatschen.)

Mit dem Absingen des Liedes: „Großer Gott wir loben Dich", wurde dann kurz nach 1 Uhr der 54. Katholikentag geschlossen.

Es tagte sodann noch eine Festversammlung des Katholischen Frauenbundes, die Versammlung des Deutschen Vereins vom hl. Lande, des akademischen Bonifatiusvereins, des Albertus-Magnus-Vereins und des Verbandes der katholisch-kaufmännischen Vereinigungen.

Zum Schluß fand heute mittag unter zahlreicher Beteiligung das Festessen statt, wobei der Präsident das Hoch auf Papst, Kaiser und Prinzregent ausbrachte.

Der Kaiser in Hannover.

Hannover, 28. Aug. Um 7 Uhr fand im Residenzschloß bei dem Kaiser Tafel für die Provinz Hannover statt. Rechts vom Kaiser saßen der Kronprinz, Prinz Oskar und Feldmarschall Graf Häseler, links Prinz Eitel Friedrich, Feldmarschall v. Hahnke und Fürst von Fürstenberg. Dem Kaiser gegenüber saß der Oberpräsident Dr. v. Wenzel, rechts folgten zuerst der Herzog von Arenberg, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, der Bischof von Hildesheim, Dr. Bertram, der Abt von Loccum, Dr. Hartwig, Regierungspräsident v. Oertzen (Lüneburg), Regierungspräsident Dr. Prinz von Ratibor (Aurich), Klosterkammerpräsident Dr. Hoppe; links Fürst zu Bentheim-Steinfurt, der Bischof von Osnabrück, Dr. Voß, Konsistorialpräsident Dr. Chalubaeus, Regierungspräsident v. Philippsborn (Hannover), Regierungspräsident Frhr. v. Reißwitz und Kaderzin (Stade), Regierungspräsident Fromme (Hildesheim), Oberlandesgerichtspräsident Heinroth und Stadtdirektor Tramm.

Nach dem Mahl im königlichen Schlosse nahm der Kaiser Gesangsvorträge des königl. Schloßkirchenchores, des Hannoverschen Männergesangvereins und eines gemischten Chores, bestehend aus dem Lehrergesangverein und tausend Knaben der hannoverschen Bürgerschulen, entgegen. Die beiden erstern hielten ihre Vorträge in den Roten Sälen des Schlosses, der letztere auf dem Schloßvorhofe. Der Kaiser dankte den Dirigenten und wurde, während er die Vorträge des gemischten Chores vom Schloßbalkon aus anhörte, vom Publikum mit lebhaften Ovationen begrüßt.

Kaisertage in Westfalen.

* **Münster**, den 28. August 1907.

Münster steht am Vorabend der Kaisertage. Zum zweiten Male kehrt der Kaiser in seine Mauern ein, nachdem er mit seiner Gemahlin am 24. August 1889 der altehrwürdigen Stadt einen Besuch abgestattet hatte. In festlichem Schmuck prangt die Stadt. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, die hier dem Gelingen einer einheitlichen Ausschmückung entgegenstanden, ist ein entzückendes Gesamtbild entstanden.

Das Empfangsgebäude des Zentralbahnhofes bildet für die Einzugsstraße den Ausgangspunkt. Der gewaltige Bau ist mit Tannenguirlanden einfach und würdig geschmückt. Ueber dem Hauptportal prangt ein aus elektrischen Glühkörpern gebildeter mächtiger Adler, dessen Grundton gelb ist. Das W auf der Brust ist in hellblau gehalten. Das Empfangsportal hat besonders reichlichen Tannenschmuck erhalten, aus dem künstliche Rosen in verschiedenen Farben hervorlugen.

Die Bahnhofstraße ist mit bewimpelten Flaggenmasten umsäumt, die mit Laubketten umwunden sind. Auch die elektrischen Leitungsmasten haben dekorativen Schmuck erhalten: sie sind mit Wacholdergrün umkleidet und mit einem Blumenkranze bekrönt, von dem bunte Bänder herabwallen.

Am Eingang der Feststraße am Bahnhof ragen auf massivem, reich verzierten Unterbau zwei mächtige Flaggenständer in Form von Schiffsmasten empor, die Münsters Vergangenheit als Hansastadt und seine heutige Bedeutung als Hafenplatz versinnbilden. Der Unterbau, an dem zwei in Bronze gehaltene Schiffsschnäbel angebracht sind, endet in einer Brüstung für die Fanfarenbläser. Von den Toppen wird ein Flaggengruß dem Kaiser bei seinem Einzuge entgegenwinken. Knaben in Matrosentracht in den Mastkörben werden das Bild beleben, dem vergoldeten Netz- und Tauwerk und farbige Gewinde ein buntes Gepräge geben. Das Takelwerk wird abends in elektrischem farbigen Lichtglanze erstrahlen. Beide Masten sind mit Schiffstauen verbunden, die ebenfalls elektrische Lämpchen tragen.

Wo die Bahnhofstraße auf den Servatiiplatz mündet, erhebt sich auf zwei mächtigen Pfeilern eine Ehrenpforte, die reichen dekorativen Schmuck aufweist. Die Pfeiler laufen in hohen Masten aus, auf deren Spitze der preußische Adler erglänzt. An dem Bogen, der sich in kühner Schwingung über die Straße spannt, hat hauptsächlich Heidekraut Verwendung gefunden. Wacholder und Erika, diese charakteristischen Pflanzen des Münsterlandes, nehmen überhaupt in dem Straßenschmuck den ihnen gebührenden hervorragenden Platz ein. Von den Bogen wallt goldnes Netzwerk herab, die Außenseite der beiden Pfeiler schmücken große Ziersträucher mit einem Kranz von Vogelbeeren.

Auf dem Platze zwischen dem Hotel Monopol und dem Eisenbahndirektionsgebäude ziehen sich im Halbbogen zwei Tribünen hin. Auf der einen wird die Stadtvertretung Platz nehmen. In der Nähe derselben wird Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt dem Kaiser den Willkommengruß der Stadt entbieten. Nach der Stadtseite hin hat der Servatiiplatz durch eine herrliche Empfangspforte einen ähnlichen Abschluß gefunden, wie zur Bahnhofsseite.

Vom Hotel Monopol bis zu den Häusern von Rawe und Feldmeyer wird die Feststraße durch vier mächtige malerische Rundbogen überdacht. Die Spannungen sind mit Tannengrün geschmückt, aus dem bei der Illumination viele hundert elektrische Glühkörperchen aufleuchten werden. Aus den Bogenpfeilern ragen Stangen empor, von denen bunte Wimpel herabgrüßen. Belarien verdecken Stellen, welche sich in das harmonische Bild nicht eingliedern ließen.

Am Eingang in die Salzstraße gewährt eine dritte große Ehrenpforte einen malerischen Anblick. Auch hier erheben sich mächtige Pfeiler mit hohen Masten, deren Bekrönung der preußische Adler bildet. Goldenes Netzwerk hängt von dem mit Heidekraut und künstlerischen Blumengirlanden geschmückten Bogen herab. An der Außenseite der Pfeiler sind schmucke Wacholderbäume wirkungsvoll postiert. Auch die Häuser der Salzstraße sind dekorativ belebt. Den Grundzug der Ausschmückung bilden Girlanden und Kränze von Tannengrün.

Am Prinzipalmarkt hat man die Aufstellung von Masten und Ehrenpforten vermieden, damit die herrliche Architektur der mittelalterlichen Giebelbauten nicht beeinträchtigt wird. Die Häuser tragen Guirlanden teils von Tannengrün und Wacholder, teils von Erika. Das prächtige Bild wird durch Fahnen und Fähnchen sowie durch mittelalterliche Standarten und Wappenschilder noch belebt.

Der altehrwürdige Rathausbau hat nur in seinen Konturen geringen Schmuck erfahren; hier soll die Architektur wirken. Ebenso ist mit dem alten städtischen Weinhaus und dem vor zwei Jahren fertig gestellten Stadthaus verfahren worden. Bei der Illumination aber werden diese städtischen Gebäude den Glanzpunkt bilden.

Dem Domplatz bleibt der Schmuck seiner üppigen Lindenbäume ungeschmälert. Die bekannten Hackerschen Papierblumen säumen den Weg ein, der am Abend durch mächtige Lichtspirale und von Baum zu Baum sich schlängelnde Lichtguirlanden einen feenhaften Anblick gewähren wird. Der Ausgang des Domplatzes zum Spiegelturm ist mit Blumenpostamenten geziert. In den engen Straßen hat man verständigerweise in der Ausschmückung weises Maß walten lassen und durch Kranzgewinde und Fahnen eine gute Wirkung erzielt. Der Ueberwasserkirchplatz reiht sich dem Domplatz in angemessenem Schmuck würdig an. Die Frauenstraße weist an der Kreuzung von Jüdefelderstraße und Krummer Timpen sowie an der Einmündung in die Schloßstraße mächtige Kreuzbogen auf. Der Schloßplatz wirkt durch seinen herrlichen Baumbestand, so daß man von einer weiteren Zierde absehen konnte.

Die zweite Feststraße, die Hammerstraße, welche der Kaiser auf der Rückfahrt vom Paradefelde benutzt, ist mit Flaggenmasten geschmückt, die durch Laubgewinde verbunden sind. Eine Ehrenpforte erhebt sich am Eingange der Straße.

Nicht nur die Feststraßen, sondern auch die übrigen Straßen der Stadt bis zur Peripherie sind im Zeichen treuer Gesinnung und Anhänglichkeit an den Kaiser und sein Haus versehen. Ganz Münster wetteifert, zu zeigen, daß es in der Betätigung patriotischen Sinnes hinter keiner Stadt der Monarchie zurücksteht. Die Straßen sind durch die vorsorgliche Stadtverwaltung in den besten Zustand versetzt worden, so daß der Fremde von Münster den Eindruck einer mächtig aufstrebenden, gut verwalteten und auf der Höhe der Zeit stehenden Stadt erhält.

* **Bielefeld**, 29. Aug. Der Kaiser kam hier in Begleitung der Prinzen und des Gefolges um 11 Uhr 45 Min. an. Er wurde empfangen durch den Oberpräsidenten Frhrn. von der Recke und den kommandierenden General v. Bissing. Auf der Fahrt zum Kaiser Wilhelmsdenkmal wurden der Kaiser und die Prinzen von einer tausendköpfige Menge jubelnd begrüßt. Nachdem der Kaiser die Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, unterhielt er sich längere Zeit mit Wirkl. Geheimrat Dr. Hinzpeter, Pastor von Bodelschwingh und Oberbürgermeister Bunnemann. 800 Sänger trugen wirkungsvoll einen Chor vor. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters fiel die Hülle vom Denkmal. Hierauf wurde dem Kaiser den Ehrentrunk geboten. Der Kaiser dankte dann für den überaus herzlichen Empfang, lobte die Ausschmückung der Stadt Bielefeld, die sich seit seinem letzten Hiersein im Jahre 1900 zur Großstadt entwickelt habe. Nach der Besichtigung des Denkmals besuchte der Kaiser das neue Rathaus. Nachdem er noch den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie abgenommen hatte, fuhr der Kaiser mit den Prinzen in das Haus Hinzpeters, wo Frühstückstafel zu fünfzehn Gedecken stattfand. Außer dem Gefolge nahmen auch der Oberleutnant der Reserve v. Ditfurth und seine Frau, eine Nichte Hinzpeters, teil. Die Abfahrt erfolgte 2.35 nach Münster. Zahlreiche Ordensauszeichnungen sind durch den Kaiser verliehen worden.

* **Münster**, 29. Aug. 1907.

Der Kaiser traf 4.20 Uhr unter großem militärischen Empfang hier ein. Nach demselben bestieg er in Uniform der Gardedukorps mit dem Marschallstabe in der Hand das Pferd und hielt unter Glockengeläute, gefolgt vom Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Stadt, von der Eskadron der vierten Kürassiere begleitet. Nach Entgegennahme von Meldungen und Abreiten der Ehrenkompagnie ritt er zum Servatiiplatz, wo Oberbürgermeister Jungeblodt ihn mit folgender Ansprache begrüßte:

„Jubel und Stolz erfüllt heute die westfälischen Lande und bewegt das Herz jeden Bürgers der alten deutschen Stadt Münster über die hohe uns zu teil gewordene Ehre, daß Deutschlands machtvoller Kaiser, unser vielgeliebter Landesherr in der Hauptstadt seines Westfalenlandes sein Hoflager aufzuschlagen und Heerschau über seine westfälischen Truppen zu halten geruht. Aber in die Freude mischt sich das Gefühl tiefer Trauer über den Unfall, der Ihre Majestät unsere Allergnädigste Kaiserin betroffen hat; desfolge es uns leider versagt ist, auch unserer geliebten Landesmutter unseren ehrfurchtsvollsten Huldigungsgruß darzubringen. Möge der allgütige Gott unserer Kaiserin baldigst die Gesundheit wiederschenken." Nachdem Redner dem Kaiser für den Ausbau der Universität gedankt, schloß er: „Kaiserliche Majestät! Treue heißt der Gruß der Westfalen. Man nennt uns wohl kraus wie die Krone unserer Eichen und hart wie das Eisen; doch so fest und so festgewurzelt wie die Eiche an unseres Hofes Saum und so unverwüstlich wie das Eisen das in unsern Bergen ruht, so fest und so unvergänglich ist uns ins Herz geschrieben unsere Treue, unsere Liebe zu Kaiser und Reich. Treue, unverbrüchliche Treue wollen wir halten so in guten Tagen, so in schweren Zeiten, wenn es gilt, mit Gut und Blut den Kaiser und das Vaterland zu schützen. Dieses Gelöbnis legt die Stadt Münster heute Ew. Majestät zu Füßen, und so laut auch der Glocken Klang zu Ehren Ew. Majestät erschallt, alles übertönen möge der freudige Jubel der Bürgerschaft, der Ruf, der aus begeistertem Herzen dringt und der auf jeder Lippe schwebt: Heil unserem Kaiser!"

Der Kaiser antwortete:

„Geehrter Herr Oberbürgermeister! Indem ich von ganzem Herzen meinen Dank ausspreche für die Worte, womit Sie die Gesinnung der Stadt Münster übermittelt haben, spreche ich zugleich der Bürgerschaft meinen herzlichsten Dank aus für den großartigen und schönen Empfang. Zugleich spreche ich im Namen der Kaiserin herzliches Bedauern darüber aus, daß sie nicht an meiner Seite in Ihre Mauern einziehen kann, wie sie es gern getan hätte, um die Liebe und Anhänglichkeit in den Augen der Bevölkerung zu sehen. Vom ganzem Herzen wünsche ich der Stadt Münster Glück zu ihrer Entwickelung und freue mich, daß es unter meinem Szepter mit des Herrn Hülfe gelungen ist, Frieden zu halten. Ich wünsche, daß Ihre Stadt, die so großen Aufschwung genommen hat, sich noch ferner entwickele."

Der Kaiser reichte dem Oberbürgermeister die Hand und nahm den Ehrentrunk, 1876er Rüdeshimer Berg, entgegen. Als er das Trinkgefäß, ein prachtvoller silbervergoldeter Hahn, zurückgab, fragte er lächelnd: Ist der Wein hier gewachsen? Es ist Rheinwein, berichtete ihm der Oberbürgermeister. Das Töchterchen des Oberbürgermeisters überreichte einen Blumenstrauß und begrüßte den Kaiser mit einem Gedichtchen. Der Kaiser ritt darauf durch die Feststraße, die mit einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besetzt war, zum Schlosse, auf dem ganzen Wege von begeistertem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Im Schlosse fand später Zivilempfang statt; u. a. wurden empfangen die Spitzen der Zivilbehörden, Mitglieder des Adels, die Bischöfe von Münster und Paderborn. Nach dem Einzug trat ein heftiges Gewitter mit anhaltendem Regen ein, der den ganzen Abend über anhielt, sodaß die Illumination, für welche allerseits so große Aufwendungen gemacht waren, mit Ausnahme von einzelnen Häusern fast ganz ausfiel.

Dem Kaiser wehten bei seiner Ankunft in unserer Stadt an zwei Stellen Flaggengrüße entgegen. Von dem Triumphbogen am Eingang der Bahnhofsstraße, der bekanntlich von zwei Schiffsmasten gebildet wird, wurde signalisiert: „Hie guet Zollern allewege!" Der zweite Flaggengruß begrüßte den Kaiser an dem Triumphbogen am Servatiiplatz; er lautete: „Die getreue Stadt Münster heißt Euer Majestät herzlich willkommen! Der letzte Gruß war aus 96 Flaggen gebildet.

Gegen 8¾ Uhr abends begab sich Se. Majestät, wiederum begrüßt durch eine trotz des Regens auf den Straßen anwesenden Menschmenge, nach dem Alten Fischmarkt, wo ein in die Straße gebauter Baldachin den Kaiser aufnahm, um den hohen Gast in die reichgeschmückten Räume des Adeligen Damenklubs einzuführen. Am Eingang begrüßte der Präsident Graf Korff-Schmising den hohen Gast, während in Vertretung der erkrankten Präsidentin Gräfin Merveldt deren Stellvertreterin Gräfin von Landsberg-Velen den Kaiser am Eingang in den Empfangssaal begrüßte und der Vertreterin der Kaiserin, Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe ein Bouget überreichte. Der Empfangssaal und der daran anschließende Tanzsaal sind herrlich ausgeschmückt und mit den kostbarsten Gobelins behangen. Wunderbarer Silberschmuck hebt sich aus dem Dunkel der Plüscheinfassungen ab. Für den Kaiser ist ein prächtiger Baldachin errichtet. Beim Eintritt in den Saal ertönten die schmetternden Fanfaren der Kürassiere. Se. Majestät wohnte dem Tanze bei und ließ sich verschiedene der anwesenden Herrschaften vorstellen. Die Zahl der Anwesenden betrug rund 300; darunter befanden sich 190 Mitglieder mit ihren Kindern und 110 geladene Gäste. Unter den letzteren sind u. a. zu nennen: die zu den Kaisertagen hier anwesenden Fürstlichkeiten mit Gefolge, außerdem der Kriegsminister v. Einem und der Chef des Generalstabes v. Moltke, Generalfeldmarschall v. Hahnke, Generalfeldmarschall Graf Häseler, Generaloberst v. Lindequist, die Generale v. Blume, v. Bock und Polach, v. Schubert, v. Dulitz, v. Kleist, der Chef des Zivilkabinetts v Lucanus, von den hiesigen Militärbehörden der kommandierende General v. Bissing, Generalleutnant v. Zwehl u. a., die Zivilbehörden der Provinz und der Stadt Münster. Von den anwesenden Mitgliedern erwähnen wir die Fürsten v. Bentheim-Steinfurt mit zwei Prinzessinnen und einem Prinzen, v. Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Salm-Horstmar, Sayn-Wittgenstein-Berleburg mit Gemahlin, Prinz Karl v. Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Prinz Philipp v. Croy und Gemahlin, das Herzogspaar von Ratibor u. s. w. Die jüngeren Offiziere des Kürassier-, Infanterie- und Artillerie-Regiments traten als Tänzer auf; als Vortänzer fungierten die Leutnants Graf Galen und Graf Clemens Schmising von den Kürassieren. Beim Souper, das während des Tanzes aufgetragen wurde, erschienen die Diener in höchst malerischen Kostümen mit Wappenfarben. Gegen Mitternacht verließ Se Majestät das Haus und fuhr zum Schlosse zurück.

Der Kaiser hat anläßlich seiner Anwesenheit in Münster der Universität eine Gabe gebracht, an der die Stadt und die ganze Provinz den lebhaftesten Anteil nimmt, zumal sie einem alten Wunsche entspricht. Es ist die Verleihung des Namens „Westfälische Kaiser Wilhelms-Universität" an der münsterischen Hochschule. Am Donnerstag morgen fand dieserhalb in der Aula der Universität eine Feier statt, an welcher der Lehrkörper der Universität und die Spitzen der Zivilbehörden teilnahmen.

* **Münster**, 30. Aug. 1907.

Die heutige Parade über das VII. Armeekorps war vom besten Wetter begünstigt. Die Truppen gliederten sich in zwei Treffen. Die Fußtruppen standen in Tiefkolonnen, die Kavallerie in Paradekolonne, die Feldartillerie in Tiefkolonne und die Bespannungs-Abteilung der Fußartillerie und des Train-Bataillons in Breitkolonne. Die Artillerie paradierte zum ersten Male mit der graugrünen Farbe ihrer Geschütze. Die ganze Aufstellung befehligte der kommandierende General, General der Kavallerie v. Bissing, dem der Chef des Stabes, Oberstleutnant Bausch, zur Seite stand.

Das Eintreffen des Kaisers gegen 10 Uhr wurde durch ein viel tausendfaches Hurra schon aus weiter Ferne verkündet. Er kam im Automobil und stieg am Eingang des Paradefeldes zu Pferde. An der Spitze der Kompagnie welche die neulich in Kassel geweihten neuen Fahnen brachte, ritt er bis vor die Mitte der Tribüne. Hier waren die Kommandeure versammelt, denen er die Fahnen mit kurzer Ansprache übergab.

Während die Fahnen zu ihren Truppenteilen marschierten, begrüßte der Kaiser die Deputationen der Kriegervereine mit ihren Fahnen und die Reserve- und Landwehr-Offiziere, die vor der Tribüne aufgestellt waren und nahm dortselbst aus der Hand des Geheimen Oberbergrats, Oberstleutnant Hartz, den Rapport der Kriegervereine entgegen. Darauf begann die Parade. Der General v. Bissing ließ präsentieren. Unter dem Hurra der Truppen setzten die wuchtigen Klänge des Präsentiermarsches ein, die Fahnen senkten sich. Im Galopp sprengte der Kaiser zum rechten Flügel des ersten Treffens. Im Schritt ritt er die Fronten der beiden Treffen ab. Hierbei wurde regimenterweise präsentiert. Jedem Truppenteil rief er ein „Guten Morgen" zu und hell und frisch schallte der Gegengruß der Truppen übers Welt.

Nach dem Abreiten der Truppenfronten sprengte der Kaiser zu denjenigen Kriegervereinen, welche seitlich des rechten Flügels der Paradeaufstellung standen. Währenddessen hatten sich die Truppen zum Vorbeimarsch formiert. Der Kaiser mit seinem Gefolge nahm seinen Platz vor der Mitte der Zuschauertribüne, links rückwärts von ihm die Equipagen der Damen. Die Trommler und Spielleute haben angeschlagen. Die Truppen defilieren

in der Reihenfolge der Aufstellungen, erst die Fuß- und dann die berittenen Truppen. Die Infanterie-Regimenter 13 und 16 wurden von ihren Chefs den Generalen der Infanterie z. D. v. Blume bezw. v. Seeckt, dem Kaiser vorgeführt. Das Jäger-Bataillon 7 führte dessen Chef, Fürst zu Schaumburg-Lippe vor. Ganz vorzüglich nahmen sich beim Vorbeimarsch die langen Linien der Artillerie-Abteilungen aus mit allemal 18 Geschützen in Front.

Die abwechselungsreichen und eindrucksvollen Bilder eines militärischen Schauspiels, wie sie der Parademarsch eines Armeekorps hervorbringt, können nur von demjenigen voll gewürdigt werden, der sie gesehen hat. Das 7. Korps hat heute eine Leistung zustande gebracht, die um so bewunderungswürdiger ist, als einzelne Truppenteile trotz der gedrängten Dislokation immerhin noch weite Anmärsche hatten. Sie hatte auch, wie man hört, seitens des Kriegsherrn in der kurzen Kritik, die er den Generalen und Kommandeuren nach dem Vorbeimarsch gab, volle Anerkennung gefunden.

Nach der Kritik begab sich der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 13 und der Standarten-Eskadron vom Kürassier-Regiment Nr. 4 über die Feststraßen: Hammerstraße, Ludgeristraße, Prinzipalmarkt, Drubbel, Roggenmarkt, Spiekerhof, Ueberwasserkirchhof, Frauenstraße, umjubelt von dem zahlreichen Publikum, wobei die Kriegervereine, Sportvereine, Gewerkschaften und die Schulen der Stadt Münster Spalier bildeten, zum Schlosse zurück.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 29. Aug. Wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, ist das Befinden der Kaiserin andauernd gut. Sie ist jetzt wieder soweit hergestellt, daß sie auf Anordnung der Aerzte täglich wieder einige Stunden im Rollstuhle verweilen kann und man hofft, daß die Kaiserin in den ersten Tagen Gehversuche unternehmen darf.

Ueber den angeblichen Besuch des Kaisers beim König von Sachsen wird der Deutschen Tageszeitung von zuverlässiger Seite bestimmt versichert, daß weder die geheime Reise des Kaisers nach Pillnitz erfolgt noch in Moritzburg ein geheimer Ministerrat abgehalten worden sei.

Vor den neuen Reichssteuern hat man im Block heillose Angst. Tag für Tag beschäftigt sich die Blockpresse mit der Frage, ob die Steuervorlagen schon in diesem oder erst nächsten Jahre an den Reichstag kommen. Und das alles, weil man dem Block nicht zutraut, daß er die Steuervorlagen überstehen werde, und ihm und seinem Meister eine möglichst lange Galgenfrist verschaffen möchte.

Zum heutigen 20jährigen **Jubiläum** des Fürsten von Bulgarien übermittelte der deutsche Generalkonsul ihm die Glückwünsche des Kaisers und der deutschen Regierung. Auch sandte der Kaiser ein Telegramm an den Fürsten.

Aus **Südwestafrika.** Die Pferdewache des Telegraphenpostens Blumputz ist am 26. August einen Kilometer östlich von etwa acht Hottentotten beschossen worden. Die Pferde wurden in Sicherheit gebracht, die Verfolgung aufgenommen. Ob diese Hottentotten zu Morengas Bande gehören, ist zweifelhaft.

Marokko. Nach Meldungen aus Tanger soll in Fez eine Revolution ausgebrochen und der Sultan und seine Minister im Palaste gefangen genommen sein. Unbestätigte Nachrichten sagen, daß Fez von feindlichen Stämmen überfallen und geplündert sei.

Rußland. Im Prozeß wegen des geplanten Attentates auf den Zaren wurden drei Angeklagte zum Tode durch den Strang, drei weitere Angeklagte zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und drei lebenslänglich nach Sibirien verbannt. Die Verurteilten nahmen das Urteil mit großer Ruhe entgegen.

Lokales.

* **Dülmen,** den 30. August 1907.

* **In Betreff des Saatenstandes** um Mitte August betragen die Durchschnittsnoten im Regierungsbezirk Münster (zum Vergleich sind die Durchschnittsnoten im Staate Preußen in Klammern beigefügt) für

Winterweizen	2.6 (3,1)	Kartoffeln	2,4 (2,9)
Sommerweizen	2,5 (2,4)	Zuckerrüben	2,4 (2,6)
Winterspelz (Dinkel)	— (2,6)	Winterraps-Rübsen	— (—)
Winterroggen	2,6 (2,7)	Flachs (Lein)	2,3 (2,6)
Sommerroggen	2,7 (2,7)	Klee	2,9 (3,1)
Sommergerste	2,5 (2,4)	Luzerne	2,7 (2,9)
Hafer	2,2 (2,3)	Wiesen mit künstlicher	
Erbsen	2,4 (2,6)	Be- (Ent-)wässerung	3,0 (2,8)
Ackerbohnen	2,5 (2,4)	Andere Wiesen	3,5 (3,0)
Wicken	2,4 (2,5)		

Die Noten bedeuten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

* **Weitere Steigerung der Roggenpreise.** An der Montags-Produkten-Börse stieg der Roggenpreis von 198 Mk. pro Tonne auf 205.75 Mk. Der Grund dafür ist laut Berl. Tagbl. in dem fortwährenden Bestreben Rußlands zu suchen, frühere Roggenabschlüsse zurückzukaufen. Von russischen Exporteuren lagen zu diesem Zweck wesentlich erhöhte Gebote vor. Die Roggenmehlpreise stiegen um 75 Pfg. pro Sack.

* **Die Einstellung der Rekruten des 7. Armeekorps** erfolgt für die Mannschaften der Bezirkskommandos, Oekonomie Handwerker und Militärkrankenwärter am 1. Oktober, für die Mannschaften der Kavallerie, reitende Feldartillerie, Bespannungsabteilung der Fußartillerie am 8. Oktober, für die Mannschaften der Infanterie, Jäger, Feldartillerie fahrend, Fußartillerie und Pioniere ebenfalls am 8. Oktober.

* **Zum Kaisermanöver.** Wo wird die Hauptschlacht stattfinden? An der Weser oder weiter westlich? Das Gelände gibt in gewisser Weise eine Antwort: Die gegebene Marschrichtung des roten Korps wird durchkreuzt von dem nicht unbeträchtlichen Höhenzuge, der, bei Ibbenbüren beginnend, sich als Teutoburger Wald, Osning und Lippischer Wald nach Südosten zieht, seine höchste Erhebung im Velmerstod, zwischen Horn und Detmold, erreicht und sich von hier aus, nach Süden abbiegend, als Eggegebirge oder kurzweg Egge — nicht „Egger", wie es jetzt irrtümlich mehrfach bezeichnet wird — bis zur Diemel bei Karlshafen fortsetzt. In dem Gelände zwischen diesem Gebirgszuge und der Weser, etwa in dem Dreieck Hameln-Karlshafen-Paderborn, wird das Gefechtsfeld aller Voraussicht nach zu suchen sein. Selbstverständlich werden taktische Erfolge auf der einen oder anderen Seite Aenderungen, Verschiebungen zur Folge haben, denn die Uebung soll ja, wie der Kaiser den beiden Führern gegenüber scharf betont haben soll, durchaus kriegsmäßig gestaltet werden — soweit dies überhaupt im Frieden möglich ist. Immerhin bleiben die gegebenen Verhältnisse dieselben, gleichviel, ob der Kampf am Weserabschnitt oder weiter westlich, an den Pässen des Gebirgszuges zum Austrag kommt.

)(**Die Liste der stimmberechtigten Bürger** für das Jahr 1907 enthält gegen früher eine wesentliche Verschiebung. So verzeichnet die erste Abteilung 10 Wähler mit einem Gesamtsteuerbetrag von 26386 Mark, die zweite Abteilung enthält 79 Wähler und die dritte Abteilung 800. Der Gesamtsteuerbetrag sämtlicher Wähler beträgt 78543 Mark.

* **Postalisches.** In Hausdülmen und Rödder sind öffentliche Fernsprechstellen eingerichtet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch zwischen Dülmen und Rödder beträgt 20 Pf. während für Gespräche nach Hausdülmen keine besondere Gebühr von den Teilnehmern des Ortsfernsprechnetzes erhoben wird. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von der öffentlichen Sprechstelle des Postamts Dülmen nach Hausdülmen beträgt, wie im Ortsverkehr 10 Pfg. Ferner sind die Teilnehmer des hiesigen Ortsfernsprechnetzes zum Sprechverkehr mit Ootmarsum (Niederland) zugelassen: einfache Gesprächsgebühr 1 M.

Westfalen und Rheinland.

* **Coesfeld,** 27. Aug. Nachdem vor einiger Zeit des öfteren Fälle zu melden waren, wo Pferde auf den Weiden von böswilliger Seite absichtlich verletzt worden, treiben jetzt Pferdediebe hier und in der Umgegend ihr unsauberes Handwerk. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde auf den von Herrn Lensert und Nieborg benutzten Weiden auf dem Brink und an der Letter Chaussee je ein Pferd gestohlen.

* **Mecklenbeck,** 30. Aug. Infolge des starken Regens ist der Bahndamm bei der Station Mecklenbeck unterspült worden. Beim Passieren des Militär-Sonderzuges gab der neu angeschüttete Damm nach und die Lokomotive rutschte den Damm herunter. Unfälle sind Gott sei Dank nicht vorgekommen. Nachdem eine Ersatzmaschine eingetroffen, kam der Zug mit ganz erheblicher Verspätung in Münster an.

* **Münster,** 27. Aug. Der Minister für Unterricht und Medizinalangelegenheiten hatte für die Herstellung von zwei prächtigen Monumentalgruppen, die auf dem Neuplatz vor dem Kgl Schloß Aufstellung finden sollten, s. Zt. 30000 M. bewilligt. Da sich die Kosten des Kunstwerkes auf 46000 M. belaufen werden, hat der Minister weitere 10000 M. aus dem Landeskunstfonds zur Verfügung gestellt; den Rest in Höhe von 6000 M. und die Fundamentierungskosten hat die Stadt übernommen. Es handelt sich um 2 Gruppen, von denen die eine ein Pferd mit Bauer, die zweite eine Kuh mit Magd darstellt.

* **Lippborg,** 28. Aug. Bei einem Streit zwischen Korbmachern, die zum Jahrmarkt nach hier gekommen waren, wurde ein Mann erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

* **Ahlen,** 28. Aug. Von den Truppen, die hier in Quartier lagen, ist nun auch ein zweiter Soldat an den Folgen der Strapazen gestorben. Nachdem derselbe sich zuerst anscheinend wieder erholt hatte, trat ein Rückfall ein, der den Tod zur Folge hatte.

* **Essen,** 30. Aug. Auf der Station Kray-Süd fuhr in der vergangenen Nacht um 1 Uhr ein Eilgüterzug auf einen im selben Geleise haltenden Güterzug auf. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht an.

* **Krefeld,** 29. Aug. Auf dem Wochenmarkte war eine Mutter mit ihrem achtzehnjährigen Sohne in Streit geraten, in dessen Verlauf die Mutter ihrem Kinde tötliche Messerstiche versetzte, die in der letzten Nacht den Tod des jungen Menschen herbeiführten.

* **Krefeld,** 28. Aug. In Heerlen (Holland) verunglückte bei der Automobilfahrt der Mitinhaber der Seidenweberei Krahner u. Gobbers in Krefeld. Sein neunjähriger Sohn wurde getötet und seine Frau schwer verletzt; er selbst blieb unverletzt.

* **Koblenz,** 29. Aug. Hier wurde ein Vizewachtmeister des Feldartillerie-Regiments Nr. 23 unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Es soll sich um die neuesten Druckvorschriften für die Artillerie handeln. Die Ermittelung erfolgte, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, durch einen Kriminalkommissar in Herbesthal, der einen nach Paris reisenden Mann an der Grenze festnahm. Bei der Leibesuntersuchung wurden bei dem Festgenommenen die bei dem Koblenzer Artillerie-Regiment gestohlenen geheimen Druckvorschriften, welche von den Offizieren unter strengstem Verschluß zu halten sind, vorgefunden. Bei dem verhafteten Zivilisten wurden noch eine ganze Anzahl von Adressen deutscher Unteroffiziere und Sergeanten verschiedener Artillerie-Regimenter gefunden. Das Feldartillerie-Regiment ist gegenwärtig im Manöver. Der verhaftete Vizewachtmeister hatte das Wachtkommando zu befehligen und sein Bureau in dem Regimentsbureau eingerichtet. Man nimmt an, daß es ihm auf diese Weise möglich war, zu den geheimen Schriften zu gelangen. Eine sehr umfassende Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Man spricht von weiteren Verhaftungen.

Vermischtes.

Hamburg, 30. Aug. Das Segelschiff „Prussia" ist auf der Fahrt nach Port Townsend in der Flindersbay (Südwest-Australien) gesunken. Der Kapitän hat sich erschossen, 14 Passagiere und 4 Mann der Besatzung ertranken.

Dresden, 29. Aug. Das Landgericht verurteilte den Proviantamtsaufseher K. vom Pirnaer Feldartillerie-Regiment wegen fortgesetzter Haferdiebstähle zu 16 Monaten Gefängnis und den Wachtmeister S. wegen Beihilfe zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation.

Grünberg (Schles.), 28. Aug. Bei einem Bahnübergang zwischen hier und Sorau wurde das Fuhrwerk des Fleischermeisters Hamel aus Schertendorf von einem Zug überfahren, der Fleischer schwer verletzt, seine Frau getötet.

Paris, 29 Aug. Ein verhängnisvoller Bootsunfall, bei dem drei Mitglieder der Pariser Gesellschaft ertranken, hat sich in Cannes ereignet. Von dort aus unternahmen der Deputierte Boyer, der Pariser Advokat Cremieux, der Schriftsteller Normandy und die Schauspielerin Merot in einer Barke eine Spazierfahrt. Infolge der Unvorsichtigkeit der frohgelaunten Insassen kenterte das Boot. Alle fielen ins Wasser und ertranken bis auf Boyer, der rechtzeitig gerettet werden konnte.

Belgrad, 30. Aug. Eine gefährliche Räuberbande, die seit mehreren Monaten in der Umgebung von Belgrad hauste und alle Welt in Schrecken setzte, wurde nach vierstündigem Kampfe aufgehoben. Nachdem der Anführer und einer der Räuber gefallen waren, ergaben sich die andern 6, unter ihnen befand sich eine Frau in Männerkleidung. Auf den Kopf jedes der Räuber war seitens der Regierung eine Belohnung von 1000 Franes ausgesetzt worden.

Chicago, 27. Aug. Der bekannte Großschlächter Nelson Morris ist gestorben. Er stammte aus den Schwarzwald kam mittelos hier an und hinterläßt jetzt ein Vermögen von mehreren Millionen.

Ein friedliches Ehepaar. In einer Hamburger Zeitung finden wir folgende direkt untereinander stehende Anzeigen: „Ich warne hiermit jeden, der Frau M. W—ki (Adr.) auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. W—ki." Darunter: „Liber Mann sei ohne Sorgen auf deinen polnischen Namen wird mir niemand etwas borgen. Frau M. W—ki (Adr.)"

In der Saison. Wirt (beim Ausschreiben der Rechnungen:) „Hören Sie mal. Ober, wie oft hat denn der Herr auf Nummer 37 die Badewanne benutzt?" — Oberkellner: „Gar nicht!" Wirt: „So, na dann wollen wir ihm eine Mark für die Bettwäsche auf die Rechnung setzen!"

Letzte Drahtberichte.

* Wilhelmshöhe, 30. Aug. Die Kaiserin unternahm, trotz unbefriedigenden Wetters, gestern nachmittag eine Spazierfahrt.

* Ottawa, 30. Aug. Die neue Quebekbrücke ist eingestürzt. 50 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Nach einer anderen Lesart soll sich die Zahl der Umgekommenen sogar auf 250 belaufen.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Seit der letzten Woche hat die Aufwärtsbewegung in allen Getreidearten weitere energische Fortschritte gemacht. Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß die geringen Zufuhren in den südrussischen Häfen nicht in der schlechten Beschaffenheit der Verkehrswege, sondern in den Ernteergebnissen begründet sind, und da es den dortigen Exporteuren nicht möglich ist die zur Erfüllung früherer Verkäufe nötigen Mengen heranzuschaffen, so haben sich wieder umfangreiche Rückkäufe als notwendig erwiesen. Eine weitere Anregung boten die ungünstigen Ausführungen des amtlichen Saatenstandsberichts für Deutschland, sowie die anhaltend nasse und kühle Witterung, die für den vielfach noch auf dem Halm stehenden Weizen und Hafer, namentlich aber auch bezüglich der Kartoffeln, Besorgnisse erweckt. Bei den letzteren sind Klagen über Fäulnis ziemlich allgemein. Da das Bergen der Ernte die gesammten Arbeitskräfte der Landwirte in Anspruch nimmt und für den Drusch keine Zeit übrig bleibt, macht sich auf sämmtlichen Märkten des Inlandes ein empfindlicher Mangel von Angeboten bemerkbar, der bei nahezu vollständigem Fehlen alter Bestände ein kräftiges Anziehen der Preise für alle Getreidearten, namentlich aber für Roggen, hervorgerufen hat. Bei Weizen suchte man vielfach Ersatz in amerikanischen Sorten, für die bei zunehmender Nachfrage täglich höhere Forderungen gestellt wurden. In Roggen fehlten Angebote von Rußland nahezu ganz. Auf dem Berliner Lieferungsmarkte kamen die geschilderten Verhältnisse besonders für Roggen scharf zum Ausdruck, indem September-Lieferung seit der letzten Woche einen Preisaufschlag von 18,50 Mark erfahren hat, während für effektive Ware einschließlich bis 10 Mark mehr erzielt wurde. Weizentermine haben sich in der gleichen Zeit um ungefähr 10 bis 12 Mark gehoben. Im Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen haben sich auch die Forderungen für Hafer merklich versteift und im Zusammenhang damit machte sich Deckungsfrage für September bemerkbar, die diesen Termin um ungefähr 9 Mark anziehen ließ. In Braugerste hat das Angebot nur in Süddeutschland eine kleine Zunahme erfahren, aber auch dort scheinen Mittelqualitäten zu überwiegen. Feine Qualitäten kamen noch wenig zu Markt.

Vom 20. Aug. bis 26. Aug. wurde für inländisches Getreide an den folgenden Markt- und Börsenplätzen des Inlandes in Mark pro Tonne gezahlt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	—	200	—	205
Leipzig	226	201	—	184
Hamburg	215	216	—	—
Hannover	—	—	—	—
Düsseldorf	—	195	—	—
Köln	205	185	—	182½
Dortmund	—	—	—	—

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin: Sept. 216,50, Dez. 213.25. Budapest: Okt. 196.10. Paris: Sept./Dezbr. 189,35. Liverpool Sept. 167,50. Chicago Sept. 138,95, Dez. 147,05. Roggen: Berlin: Sept. 206,—, Dez. 196.—. Hafer: Berlin: Sept. 175,50, Dez. 170,50 Mark per 1000 kg.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 19. Aug. bis 25. Aug. 1907. Weizen (inländischer) per 100 Kilogr. 19,00—21,00 Mk., do. (ausländischer) 22,00—23,00, Mk., Roggen (inländischer) 16,50—18,50 Mk., do. (ausländischer) 22,25—23,50 M., Gerste (inländische) 17,00—19,50 Mk., do. (ausländische) 17,00 bis 23,00 Mk., Hafer (inländ.) 18,50—21,25 Mk., do. (ausländ.) 20,— bis 22,75 Mk., Erbsen 24,00—25,00 Mk., Bohnen 26,00—38,00 M., Linsen 40—70 Mk., Kartoffeln 5,00—8,00 Mk., Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Kleeheu 7,50—9,00 Mk., Wiesenheu 6,00—7,50 Mk. Ferner kosteten 1 Kilogramm Rindfleisch 1,20—1,70 Mk., Schweinefleisch 1,50—1,70 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,50—1,80 Mk., Speck (geräuchert) 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 2,40—2,60 Mk., Eier (60 Stück) 3,90—4,50 Mk. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten u. niedrigsten Preisen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. September 1907.

Morgens heilige Messen: ¼ vor 6 Uhr 7 Uhr für die Männersodalen, ¼ vor 8 Uhr für die Junggesellensodalen, ½9 Uhr für die Kinder, ½10 Uhr Hochamt und Predigt, ½12 Uhr letzte heil. Messe. — Nachmittags 2 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt. — Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft.

Wetter-Aussichten.

31. Aug.: Norden: Wechselnd bewölkt, theilweise heiter, Nacht kühl, Tag etwas wärmer, stellenweise etwas Regen. Das übrige Gebiet: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

1. Sept.: Zunächst heiter, trocken, steigende Tagestemperatur. Später zunehmend bewölkt, zuletzt etwas Regen und strichweise Gewitter, in Osten und Süden bleibt es an diesen Tage meist trocken.

2. Sept.: Ziemlich trüb, mild, Regen.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 597

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder die Carton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best. Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Das schönste Gesicht
die blendendste Haut verschafft nur 3073
Südstern-Lilienmilch-Seife.
Per Stück 50 Pfg. bei: **Apotheker M. Hackebram.**

Bekanntmachung.

Zwecks Ausbildung von Wochenbettpflegerinnen sollen im Jahre 1908 bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt in Bochum vom 1. 2. 1908 ab, bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt in Paderborn vom 1. August 1908 ab Lehrgänge abgehalten werden.

Geeignete Personen, welche an diesem Lehrgange teilnehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse bis spätestens zum 25. Oktober ds. Js. bezw. 25. April 1908 persönlich beim Kreisarzte zu melden.

Dülmen, den 27. August 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.
Diese Menge genügt für 10 Pfund Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen: **echt Dr. Oetker's Backpulver.**



Weberfamilien finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei der Firma Julius Bendix Söhne in Friedland, Bez. Breslau, mech. Weberei für Wattierleinen, Tischtücher und Handtücher in Jacqard, Schaft und karriert. Billige schöne Wohnungen in den neuerbauten Familienhäusern werden abgegeben. 3406

Weberfamilien finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei der Firma Carl Theodor Held in Friedland, Bez. Breslau, mech. Weberei für Leinen, Tischtücher und Handtücher. 3406

Weberfamilien finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei der Firma Wache & Heinrich, mech. Weberei für Leinen, Tischtücher und Handtücher, in Friedland (Bez. Breslau).

Weberfamilien finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Weberei Schubert, G. m. b. H. in Friedland, Bez. Breslau. 3406

Packpapiere
in Rollen und Bogen
liefert billigst die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Die Sparkasse zu **Dülmen**

verzinst Einlagen in jeder Höhe vom 1. Januar 1908 ab mit

4 Procent.

Dülmen, den 16. August 1907.

Verwaltung der Sparkasse.

Erhöhung des Zinsfusses.

Gewerbebank Dülmen e. G. m. b. H.

verzinst Spareinlagen vom 1. Okt. ds. Js. ab mit 4½ %. J. A.: **Bockholt.**

Grasverkäufe.

Die Verkäufe des **zweiten Grasschnittes** in den **Herzoglich Croyschen Wiesen** finden statt:

am Freitag, den 6. September, vormittags 9 Uhr, in den Wiesen im Stadtfelde Dülmen;

am Samstag, den 7. September in den Wiesen zu Merfeld, **vormittags 9 Uhr** anfangend an der unteren Mühle.

Dülmen, den 28. August 1907. 3455

Der Rendant: Lüffe.

Grasverkäufe auf der Koppel

für die Herren **Wewerinke, Rips, Klüsener** und **Bügelmann** finden statt

Montag, den 2. September.

Anfang **nachmittags 3 Uhr** in **Wewerinken Wiese.** 3451

Dülmen, den 28. August 1907. **Bockholt.**

Klee-Verkauf.

Herr Gutspächter **Aug. Vasmer** zu **Weddern** läßt am **Montag, den 2 September, abends 6 Uhr,** auf seinem nahe an der Chaussee Dülmen-Buldern belegenen Grundstück

18 Morgen vorzüglichen Klee II. Schnittes

gegen Kredit verkaufen. 3436

Dülmen, den 23. August 1907. **Bockholt.**

Klee-Verkauf

für Herrn **C. Trippelvoet Montag, den 2. Sept. cr., abends 7 Uhr**

14 Scheffellandes Klee

am Münstertor, an der Chaussee bei Seewald. 2456

Dülmen, den 29. August 1907. **Bockholt.**

Verkaufsanzeige.

Verziehungshalber läßt Frau **Wwe. Oberrentmeister Fischer** folgende in ihrem am Kreuzweg hierselbst belegenen Garten befindlichen Gegenstände unterhändig durch den Unterzeichneten verkaufen:

2 hochstämmige Edelrosen, 2 Kletterrosen, 22 niedrige, wurzelechte Rosen, 112 Stück Ziersträucher, 16 Fruchtsträucher (Beerenobst), 36 Stück Obstpyramiden (Aepfel und Birnen der feinsten Sorten), 2 Pfirsichbäume, 2 Pfirsichspaliere, 1 Pflaumenbäumchen, 7 Weinstöcke (feine frühreife Sorten), 2c., ferner: Moosrahmen, Markisen, Trockenpfähle, Teppichstangen u. s. w., sowie 1 Hühnerstall und 1 Holzschober zum Abbruch. 3458

Dülmen, den 29. August 1907. **Bockholt.**

Grasverkauf und Geldempfang.

Montag, den 2. September cr., nachmittags 6 Uhr, wird der **2. Grasschnitt** in der zum Gute Engterstein gehörigen Koppel- und Kreienbaumswiese nummerweise versteigert.

Am selben Tage von 5 Uhr an Geldempfang beim Pächter Herrn Everwin.

Datenhausen, den 21. August 1907. 3430

Gräflich von Korff-Schmising'sche Rentei-Verwaltung.



Amtliche Kaisermanöverkarte 1907

bearbeitet in der Kartographischen Abteilung der Kgl. Landesaufnahme, Preis 60 Pfg.

zu haben in der **J. Horstmann'schen Buchhandlung.** Dülmen.

Grundstücks-Verkäufe.

Im freiw. Auftrage der Frau **Wwe. Aut. Reiwermann** werde ich nachstehende **Grundstücke**

Freitag, den 13. Septbr. cr.

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen, und zwar:

vormittags 11 Uhr anfangend:

Flur 9 Parz. 1163/150, **Garten** im Gausebrock,

Flur 9 Parz. 1076/293, 1085/294 und 1082/295, **Wiese** an der Lütken Heide,

Flur 9 Parz. 962/325 u. 963/325, **Weide** im Kuhkamp;

nachmittags 3 Uhr:

Flur 13 Parz. 1204/(0)348 und 347 und 348, Reitacker;

nachmittags 5 Uhr anfangend:

Flur 11 Parz. 541/269, Luchtkamp, **Acker,**

Flur 11 Parz. 778/251, **Acker** bei Sternemann auf der Höhe.

Dülmen, den 30. August 1907.

3464 **Bödiger.**

Wohnung

von 7 Räumen nebst Zubehör, beste Lage der Stadt, sofort durch mich zu vermieten. 3465

Dülmen, den 30. August 1907.

Bödiger.

Grasverkauf.

Montag, den 2. September, vormittags 10 Uhr in den Gräflich von Merveldt'schen Wiesen beim Hause Emte

---

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

in vorzüglicher Auswahl zu billigsten Preisen

Frau G. Komnik

Dülmen, Viktorstr. 5

Violin-Saiten

ausgesuchte beste Sorten, stets vorrätig. 2607

Georg Marx, Gasstr. 50.



Direkte Postdampfer zwischen

Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen

Auskunft bei

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift **„Erfinder-Echo".** Man verlange gratis und franko Probenummer von: **Patent-Bureau Oscar Geier & Co. Cöln a. Rhein,** Komödienstr. 5. Telephon 9444. Eigene Bureaus: Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986

Einzig

schön ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg.: 2603

in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth. in **Haltern:** Apotheker Meyer.

Dalli-

das allerbeste Seifenpulver

Der heutigen Nummer liegt ein Lotterie-Prospekt der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung von der Firma **Carl Heintze, Berlin,** bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Mehrere

Platzarbeiter

gesucht

F. A. Schlieker,

Dülmen. 3411

Sohn achtbarer Eltern findet Stelle als

Metzgerlehrling

bei **H. Lordick,** 3446

Bottrop i. W., Sterkraderstr. 5.

Suche für 15. September oder später braves gewissenhaftes

Mädchen

oder Waise nicht unter 20 Jahren für Haus- und etwas Gartenarbeit. Selbiges kann sich auch in der Küche ausbilden. Angenehme, dauernde Stellung, gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. 3454

Frau **Herm. Baumeister,** Mühle, **Buschhausen,** Kreis Ruhrort.

Ein junger katholischer

Schuhmachergeselle

gegen hohen Lohn gesucht.

Jos. Wiese, 3463

Gelsenkirchen, Hochstraße 26.

Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

für meine **Bäckerei** gesucht.

Cl. Rhein, 3461

Gelsenkirchen, Augustastraße.

Ein kräftiges katholisches

Mädchen,

welches Gelegenheit hat, in der Küche und Haushaltung sich auszubilden, bei guter Behandlung und Lohn sofort gesucht. 3460

Frau **Grote,** Lederhandlung, **Gelsenkirchen,** Hochstraße 26.

Kräftiger Fuhrmann

zum baldigen Eintritt gesucht.

Dampfmühle Stahlherm, Recklinghausen. 3452

Braver kath. Junge

zur Erlernung der Gärtnerei

gesucht von

Kunst- und Handelsgärtnerei Carl Posch, 3448

Gelsenkirchen, Essenerstraße 8.

Suche für meine **Konditorei und Bäckerei** einen 3447

Lehrling.

Ant. Sauden, Gelsenkirchen-Schalke, Grillostraße 32.

Suche für bald ein braves, tüchtiges 3445

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn.

Frau H. Lordick,

Bottrop i. W., Sterkraderstr. 5.

Junger Friseurgehülfe

gesucht. 3444

Fritz Neuhaus,

Dahlhausen Ruhr, Kaiserstr. 61.

Tücht. Rohrschlosser

für starke Rohrleitungen, bessere **Kessel- u. Feuerschmiede,** welche auf Rohrbefestigungen und Werkzeuge bewandert sind, gegen hohen Lohn per sofort gesucht. 3441

J. J. Schumacher,

Technisches Installationsgeschäft, **Bochum.**

Zwei Kochlehr-Fräuleins

zur Erlernung der besseren Hotelküche ohne gegenseitige Vergütung per sofort gesucht. 3440

Alfred Clauss,

Hotel Reichshof, Barmen.

Zum 1. Oktober suche ich ein erfahrenes

Zweitmädchen

oder ein älteres 3438

Kindermädchen

zu einem Kind gegen hohen Lohn.

Frau Siegfr. Abel,

Lippstadt, Langestraße 31 I

Braves tüchtiges

Mädchen

gesucht. Waschfrau vorhanden.

Frau Hub. Rohde, 3427

Erle bei Gelsenkirchen.

Ein braves katholisches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren auf sofort gesucht. 3428

Josef Stürmer,

Kray bei Essen, Marienstraße 3.

Violinsaiten

zu haben in der

J. Horstmann'schen Buchhdlg.

Kath. Gesellenverein Dülmen.

Am Sonntag, den 1. September und Sonntag, den 8. September 1907:

Aufführung des Heldenstückes:

Graf Niklas von Zriny.

Am Schluß: **Lebendes Bild.**

Die Ehrenmitglieder haben Zutritt an einem der Abende gegen Vorzeigung der Theaterkarte.

Am **Sonntag mittag ¼1 Uhr Antreten zum Festzug** durch die Stadt zur Großenteichsmühle (Bügelmann), woselbst Konzert und Preisschießen stattfindet. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Entree. Eltern der Mitglieder und Damen haben freien Zutritt. **Die Herren vom Schutzvorstand und die Ehrenmitglieder werden freundlichst gebeten, sich an dem Festzuge zu beteiligen.**

Anfang der Theateraufführung an beiden Abenden um ½9 Uhr.

1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

P. P.

Ich eröffnete heute, **Bahnhofstr. 2,** ein

Putz- und Modewaren-Geschäft

und empfehle mich den geehrten Damen von Dülmen und Umgegend unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hochachtungsvoll

3457 **Berta Froning.**

Kaufmännisches Lehrinstitut

K. Liebezeit,

Münster i. W., Salzstrasse-Loergasse

(Hochstetter)

Aeltestes, bestbekanntes Institut am Platze.

Gewissenhafter, praktischer Unterricht in Handelssachen:

Schönschreiben, Rundschrift, Maschinenschreiben (10 Maschinen), Stenographie, Rechtschreiben,

Damen separat!

Buchführung (einf., dopp., amerik.), Handelskorrespond., Rechnen, Wechsellehre, Kleine Kontor-Wissenschaften.

Eintritt jederzeit! Erfolg gewährleistet!

Honorar mässig!

Unterrichtszeit: Vormittags 8½—12, nachmittags 2½—6½, abends 8—10 Uhr. 3248

Beste Referenzen!

Man verlange Prospekt!

Düten und Beutel

in jeder gewünschten Grösse liefert die

J. Horstmann'sche Buchdruckerei, Dülmen.

Möbel-Fabrik

Gebr. Husemann

Münster i. Westf.

Frauenstr. 9. Telephon 45.

ca. 60 Musterzimmer

in jeder Preislage.

Das Lager ist **zimmerweise** geordnet und umfasst Möbel der modernen Richtung angepasst in stilgerechter Ausführung.

Eigene Anfertigung

bestem süddeutschen Fabrikat gleichwertige Duchführung

aber billiger.

Abteilung für Dekoration.

Teppiche, Sofa-Bezüge, Gardinen.

Nach auswärts Franko-Lieferung!

Besichtigung gern gestattet.

Langjährige Garantie!